



Paar auf der Flucht: Katharina (Inga Birkenfeld) und ihr Franz (Wolfgang Menardi)

Bergblut Start: 27. 1. (D)

★★★★★ In seinem Regiedebüt wagt Philipp Pamer den mutigen Schritt ins altmodische Genre Bergfilm und gewinnt der Legende um Andreas Hofer doch tatsächlich neue Seiten ab – durch den Blickwinkel einer Frau

Es sind seltsamerweise immer wieder Debütanten, die große Kinostoffe angehen und alles auf eine Karte setzen. Mit seinem Heimatfilm BERGBLUT ist Philipp Pamer dabei gleich dreierlei gelungen. Zum einen hat er seiner Südtiroler Heimat zu neuem Kinoruhm verholfen, jener Bergwelt, die zwischen Luis Trenker und Reinhold Messner immer etwas zu bombastisch inszeniert wird. Zum anderen erinnert er mit großem Feingefühl an den historischen Aufstand des Andreas Hofer gegen die französisch-bayerische Besatzung im Jahr 1809. Und drittens porträtiert er Hofers Gattin als starke Frau ohne Kitsch und Pathos.

Tatsächlich ist BERGBLUT ein seltener Fall von Heimatfilm, der zwischen glorifizierender Erinnerung und klagendem Unrechtsbewusstsein einen geraden narrativen Weg einschlägt. Hier wird die Schönheit der Berge nicht zur Metapher, die Grausamkeit des Krieges nicht zum Erklärungshintergrund für individuelle Befindlichkeiten. Pamer sucht seine Figuren in der ihnen eigenen Welt auf und kümmert sich nur insofern um die historische Wahrheit, als er sie nicht verfälscht.

Im Jahr 1809 muss die wohlhabende Arzttochter Katharina (Inga Birkenfeld) mit ihrem Tiroler Mann Franz nach einem tödlichen Streit mit einem Soldaten aus Augsburg fliehen. Als Versteck bleibt ihnen nur ein Ort: der karge Familienhof im Südtiroler Passeier, wo man das warme Schmalz gemeinsam direkt aus einer Pfanne isst und es für ein Stück Brot nicht reicht. Erst hier merkt Katharina, dass es neben der Fuggerstadt auch noch eine andere Welt gibt. Sie hat nicht nur mit den Widrigkeiten des Alltags zu kämpfen, mit dem Hass der Schwiegermutter, die selbst einst aus der Stadt, aus Meran, in die dörfliche Umgebung kam, sondern ist als Bayerin auch den

Anfeindungen des ganzen Dorfes ausgesetzt. Dem Kampf dieser Frau um Ansehen und Respekt gilt ein großer Teil des Films, einem Kampf, der auch ein Kampf um die Liebe ihres Lebens ist, und den sie schließlich gewinnt, während Andreas Hofer, versteckt in einer Bergkate, alles verliert.

Es gibt viele Filme über das ruhmvolle Leben des Freiheitshelden Andreas Hofer, dessen letzte Worte Pamer mit großer Ironie inszeniert. Nachdem aus 12 Gewehren auf ihn geschossen wurde, erhebt sich Hofer blutüberströmt und ruft: »Franzosen! Schießt ihr schlecht!« Aber nicht nur darin hebt sich Pamer Film wohlthuend von den anderen Hoferfilmen ab. Er ist nicht so mythisch wie Xaver Schwarzenbergers DIE FREIHEIT DES ADLERS mit Tobias Moretti und nicht so glorifizierend wie DER REBELL von Luis Trenker. Vielmehr versucht er die Sehnsucht nach Freiheit in all ihrer stolzen Irrationalität zu zeigen. Er konzentriert sich weniger auf die Ursachen als auf den Effekt und schildert das Leben in der Bergwelt mit großem Gespür für jene Feinheiten, die die Idylle in unmittelbare Bedrohung umschlagen lassen. Darin, und in seiner überzeugenden Hauptdarstellerin Inga Birkenfeld liegen die großen Stärken dieses Films, der sich zu seinem Genre der Bergfilme bekennt, hier und da verschmitzt ein Zitat fallen lässt, und auch die Geierwally nicht ausspart, als Ganzes jedoch weit darüber hinausgeht.

Ulrich Sonnenschein

BERGBLUT

Italien/Deutschland 2010. **R, B:** Philipp J. Pamer. **P:** Florian Reimann. **K:** Namche Okon. **Sch:** Katrin Reichwald. **M:** Sami Hammi. **A:** Tobias Maier, Dr. Claudia Ulrich. **Pg:** FR Entertainment. **V:** Summiteer Films. **L:** 122 Min. **FSK:** ab 12, ff. **Da:** Inga Birkenfeld, Wolfgang Menardi, Jutta Speidel, Mathieu Carriere, Manfred-Anton Algrang, Eisi Gulp, Verena Plangger.

EPD

2/11